



**Deutschsprachige Gemeinde
bei den Jesuiten in Krakau, Mały Rynek 8
Gemeindeblatt Mai 2023
www.gemeinde.jezuici.pl**

ERDE UND HIMMEL



Albrecht Dürer, Die Himmelfahrt Christi

Die Botschaft, die uns am Fest Christi Himmelfahrt verkündet wird, umfasst Erde und Himmel, Weg und Ziel. Die erste Botschaft dieses festlichen Tages heißt:

Seid zur Erde entschlossen! Oder wie es Professor Rahner ausgesprochen hat: der christliche Glaube ist „ein Glaube, der die Erde liebt“.

Wer heute nur zum Himmel empor-schauen wollte, müsste sich wie die Jünger sagen lassen: Was schaut ihr zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird

ebenso wiederkommen." Das heißt doch: Wir, seine Jünger und Zeugen, müssen ihm die Erde bereiten, müssen sein Werk, das er in der Welt begonnen hat, fortsetzen, müssen jeder Generation neu beweisen, dass sich aus einer Welt, für die Gottes Sohn lebte und starb und auferstand, etwas machen lässt, weil Gott selbst dieser Welt den Keim der Hoffnung einpflanzte, „neue Erde“ und „neuer Himmel“ zu werden.

So ist Christi Himmelfahrt sicher kein Fest der Weltflüchtigen, kein Fest derer, die sich aus der bösen Welt absetzen und sie den Mächten des Bösen überlassen möchten. Es ist das Fest derer, die zum Auftrag Christi entschlossen sind, diese christuserlöste Erde für die Stunde zu bereiten, in der Christus kommen wird, um sie zu wandeln in das Reich Gottes. Der Glaube, zu dem uns dieses Fest verpflichtet, ist also wirklich „ein Glaube, der die Erde liebt“, so wie Christus sie liebte, so sehr, dass er durch seine Menschwerdung ein Teil dieser Erde wurde. Wer die Erde aus seiner Sorge und Liebe entließe, würde den Christus verraten, der sich für die Erde hingegeben hat, um ihr die Zeichen und Male der Liebe

Gottes aufzuprägen und sie hineinzulieben in die Freiheit Gottes. Das ist die erste Botschaft dieses Festes: Seid zur Erde entschlossen und bereitet sie für die Wiederkunft des Herrn!

Die andere Botschaft dieses Festes aber heißt: „*Eure Heimat ist im Himmel*“ (Phil 3, 20).

Auch der, der nur die Welt sieht, sieht zu wenig. Er gleicht einem Menschen, der über dem Weg das Ziel vergisst. Die Botschaft von der Himmelfahrt des Herrn umfasst Weg und Ziel, Erde und Himmel. Der Christ nimmt beides ernst. Er überlässt also weder die Erde den Ungläubigen noch „den Himmel den Spatzen“. Der Christ ist anspruchsvoll genug, um beides für sich zu beanspruchen und mit aller Kraft zu erstreben: die Erde und den Himmel. Er unterschreibt das Wort Nietzsches nur zur Hälfte: „Ich beschwöre euch, meine Brüder, bleibt der Erde treu und glaubt denen nicht, weiche euch von überirdischen Hoffnungen reden!“ Er bleibt der Erde treu, um sie für Christus, ihren Herrn, zu gewinnen. Er weiß aber auch von den Hoffnungen, die über diese Erde hinausweisen und ihm nach der Pilgerschaft des Lebens eine ewige Wohnung verheißen. Er weiß mit Nietzsche, dass es „furchtbar ist, an der Erde zu freveln“; er weiß aber auch, dass er gerade dann an der Erde frevelt, wenn er sie der Hoffnung beraubt, dass ihre Leiden und Enttäuschungen die Geburtswehen einer neuen und besseren Welt sind, in der Gottes Gerechtigkeit und Liebe herrschen werden.

Der Christ weiß, dass das stolze und doch so hoffnungslose Wort falsch ist, das der erste russische Kosmonaut Gagarin aus dem Weltraum funkte: „Mensch bin ich und nur Mensch, und mein einziger Gott ist die Erde.“ Denn er ist Realist genug um zu wissen, dass diese Erde seine Sehnsucht nicht erfüllt und seine besten Hoffnungen enttäuscht. So wagt er im Vertrauen auf den Christus, der heute sein Ziel erreichte, den Blick nach vorne in jene Räume, „die Gott denen verheißen hat, die ihn lieben“ (Jak 1, 12). So ist er bereit, die Forderung des Petrusbriefes (1 Petr 3, 15) ernst zu nehmen, „jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die uns erfüllt“.

Der Christ weiß, dass er hier auf Erden eine Aufgabe zu erfüllen hat; er weiß aber ebenso, dass er hier keine bleibende Heimat hat, dass „seine Heimat im Himmel ist“. Er weiß im Glauben, dass sein Leben nicht „eines langen Tages Reise in die Nacht“ ist (Eugen O'Neill), sondern vielmehr eines kurzen, aber gewichtigen Tages Reise in die Zukunft, die Gott heißt.

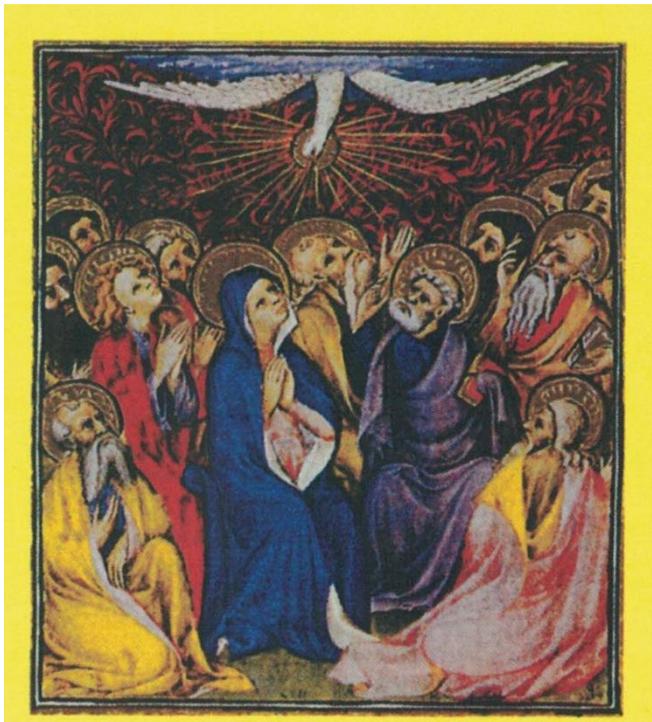
Zwei Aufgaben stellt uns dieses Fest: *Seid zur Erde entschlossen* und: „*Suchet, was droben ist!*“

Diese beiden Aufgaben widersprechen sich nicht. Sie ergänzen sich wie Weg und Ziel, wie Arbeit und Lohn, wie Kampf und Sieg, wie Wettlauf und Preis. Ein Dichter hat diese doppelte Aufgabe so formuliert:

„Ich will die Welt auf meine Schultern nehmen
und sie mit Lobgesang zum Himmel tragen.“

Andreas Gruber, 1985

Der Heilige Geist als Licht und Kraft zum christlichen Leben



Stundenbuch, Jean de Berry, 1409

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem ... und bis an die Grenzen der Welt“ (Apg. 1,8). Das verheißt Jesus den versammelten Aposteln, kurz bevor er endgültig zu Gott zurückkehrt. An Pfingsten dann geschieht es, dass der Heilige Geist unter den Zeichen des Sturms und der Feuerzungen erscheint. Der Sturm – als eine Urgewalt – deutet daraufhin, dass der Heilige Geist Kraft ist und Kraft gibt; die Feuerflammen bedeuten, dass der Heilige Geist Licht

ist, dass er das Denken und Reden erleuchtet.

So erweist sich der Heilige Geist für die von ihm Erfüllten als Licht und Kraft, und zwar um den christlichen Glauben zu bezeugen und zu leben.

„Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an“ (Röm. 8,26), sagt der Apostel Paulus aus eigener Erfahrung. Ja, wir Christinnen und Christen, die wir in Taufe und Firmung mit dem Geist Gottes beschenkt sind, dürfen darauf vertrauen: Der Geist Gottes hilft uns in allen Fragen unseres christlichen Lebens; der Geist Gottes hilft uns als Licht und Kraft.

Wir dürfen auf das Licht des Geistes Gottes vertrauen: Der Geist Gottes erleuchtet unser Denken, dass wir unseren christlichen Glauben richtig und tief erkennen; er erleuchtet unser Denken, dass wir die rechten Worte finden, wenn es darauf ankommt, den Glauben zu bezeugen; er erleuchtet unser Denken, dass wir

in der existentiellen Dunkelheit einer schweren Entscheidung einen lichten Weg finden.

Wir dürfen auf die Kraft des Geistes Gottes vertrauen: Der Geist gibt uns Kraft, unseren Glauben in echten Taten christlichen Lebens zu verwirklichen; er gibt uns Kraft, unseren Glauben bei Widerständen von außen mutig zu bekennen und zu verteidigen; er gibt uns Kraft, wenn wir geistig erschöpft sind, wieder neue Energie zu entwickeln.

Beten zum Heiligen Geist

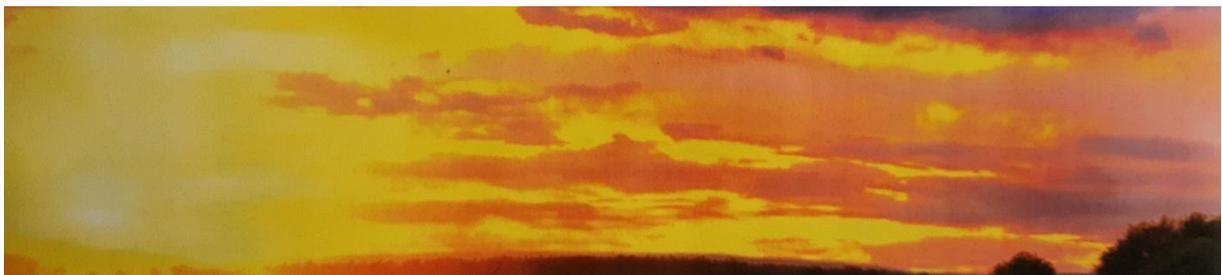
Aus solchem Vertrauen heraus müssen wir Christinnen und Christen ein lebendiges Beten zum Geist Gottes pflegen.

Wir sollen gerade in der Pfingstzeit besondere Gebete und Hymnen sprechen. Wir könnten beispielsweise den Hymnus, der am Pfingstsonntag (als so genannte Pfingstsequenz) vor dem Evangelium trifft, bewusst meditieren. Dort wird sehr eindringlich der Geist Gottes als Licht und Kraft beschworen, wie etwa in den Versen: „Komm herab, o Heiliger Geist, der die finstere Nacht zerreißt, strahle Licht in diese Welt... Gib dem Volk, das Dir vertraut, das auf Deine Hilfe baut, Deine Gaben zum Geleit.“

Aber wir sollen auch im alltäglichen Leben den Geist Gottes in Stogebeten anrufen. Wir können (wie ich es mir angewöhnt habe) in schwierigen Situationen kurz beten um das Licht und die Kraft des Geistes Gottes, etwa mit den Worten:

„Erleuchte mich, Heiliger Geist!
Stärke mich, Heiliger Geist!“

Georg Kraus (Bamberg)



Marienverehrung nicht nur im Mai

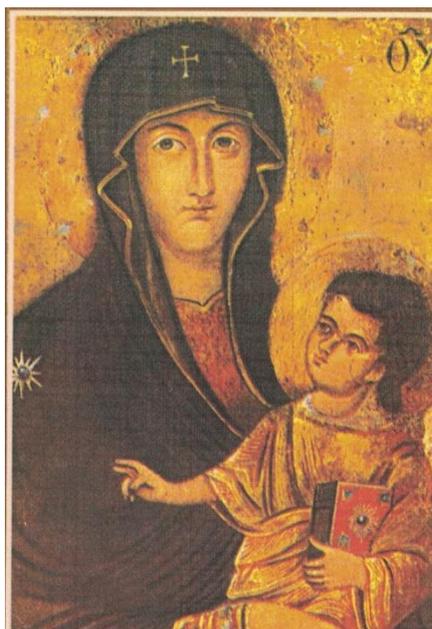
Viele gläubige Menschen kommen heute einfach mit der Tatsache nicht zurecht, dass – wie es scheint – plötzlich eine Glaubenskrise von einem derartigen Ausmaß über uns hereingebrochen ist.

Nun kommt eine Krise niemals von ungefähr, sie ist immer vorbereitet, nur erkennen wir leider die Symptome zu wenig oder bemerken sie gar erst

rückschauend. Ein solches Symptom war der Rückgang der Marienverehrung, der seit Jahrzehnten sich vollzog. Es wäre verlockend, einmal dieser ganzen Entwicklung nachzugehen, die hier nur skizziert werden kann: die mehr oder weniger große Ablehnung der (kirchlich anerkannten) Marienerscheinungen, die Diskussion über die Opportunität des Dogmas von der Aufnahme Mariens in den Himmel, die nur mit halbem Herzen vollzogene Weihe Deutschlands an die Mutter Gottes und der schwache Widerhall, den die Verkündigung Mariens als Mutter der Kirche vor allem bei uns gefunden hat.

Aber inwiefern soll dieser Rückgang der Marienverehrung mit ein Grund für die heutige Glaubenskrise sein? – Maria ist die Erste im Neuen Bund, die wegen ihres Glaubens seliggepriesen wird: „Selig“, sagt Elisabeth, „die geglaubt hat, dass in Erfüllung gehen wird, was ihr gesagt worden ist vom Herren.“ (Lk. 1,45) Damit tritt Maria an die Stelle Abrahams, „Des Vaters aller Gläubigen“ (Röm^o4,11), als Mutter der Gläubigen. Denn so wird der Glaube Abrahams den Seinen angerechnet wurde, so ähnlich geschieht es auch mit dem Glauben Mariens. So wie die Vaterschaft Abrahams nach Paulus gerade nicht auf der leiblichen Zeugung beruht, sondern auf dem Glauben, so umfasst die geistliche Mutterschaft vor allem den Anfang unseres Heils, eben den Glauben. Daraus ergibt sich: Wer sich von Maria abkehrt, muss mit der Gefährdung seines Glaubens rechnen. Und in diesem Stadium befinden wir uns heute. Deshalb ist für die Überwindung der Glaubenskrise die Rückkehr zur Mutter des Herrn von wesentlicher Bedeutung. Aus diesem Grunde ist alles zu begrüßen, was die kirchliche Marienverehrung fördert.

Rudolf Graber



Das Gnadenbild in Santa Maria Maggiore Salus populi Romani

Hilf Maria, es ist Zeit,
Mutter der Barmherzigkeit.
Du bist mächtig,
uns aus Nöten und Gefahren zu erretten,
denn wo Menschenhilf gebricht,
mangelt doch die deine nicht.
Nein, Du kannst das heiße Flehen
Deiner Kinder nicht verschmähen.
Zeige, dass Du Mutter bist,
wo die Not am größten ist.
Hilf Maria, es ist Zeit,
Mutter der Barmherzigkeit.

Jahrestreffen der AIDA-Freiwilligen in Krakau

Elena, Franzi, Linus, Konstantin und Jakob aus verschiedenen Orten in Deutschland u. a.: Stuttgart, Göttingen, Mainz, Darmstadt haben sich entschieden, ihr



Freiwilliges Soziales Jahr als Volontäre in Deutschsprachigen Katholischen Auslandsgemeinden zu verbringen. Auf diese Weise können sie ihre Erfahrungen des fast einjährigen selbstständigen Auslandsaufenthaltes sammeln, ihren Glauben vertiefen, neue Menschen kennenlernen und sich

vor allem sozial engagieren, wie sie im Gespräch betonten. Ihre neuen Wohn- und Arbeitsräume sind Gemeinden in: Madrid, Barcelona, Paris und Brüssel. Die Freiwilligen der AIDA unter der Leitung von Dr. Michael Altmaier vom Katholischen Auslandssekretariat haben ihr Jahrestreffen erneut in Krakau bei der deutschsprachigen Gemeinde abgehalten, was uns sehr freut. Sie haben für ihren Workshop die Räume des Konvents am Maly Rynek nutzen dürfen und in ihrem Arbeits- und

Kulturprogramm eine Weile für ein Treffen mit Mitgliedern unserer Gemeinde bestimmt.

Wir wünschten den jungen Menschen einen erfolgreichen Abschluss ihres Treffens in Krakau und schöne Erinnerungen an den Besuch (sie verbrachten hier insgesamt drei Tage), sowie gute Früchte ihrer sozialen Tätigkeit im Ausland. Wir freuen uns immer über ihre Besuche und die Austauschmöglichkeit. JG



ANKÜNDIGUNGEN

Wie laden herzlich zu den nächsten Treffen des Bibelkreises ein. Wir treffen uns an der Pforte der St. Barbara Kirche. Die Teilnahme online ist auch möglich.

Geistliches Gespräch und Beichtgelegenheit, telefonische Anmeldung beim Seelsorger, Pater Krystian Biernacki SJ, Kontaktnummer: 0048 600 107 936

REDAKTION UND LAYOUT: JOANNA GOSPODARCZYK, JGOSPODARCZYK10@GMAIL.COM

Worte aus den Mailesungen zur Meditation

Sonntag, 07.05.2023,

5. Sonntag der Osterzeit

Joh 14, 5-7, 11-12

Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

[...]

Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke! Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.

Sonntag, 14.05.2023

5. Sonntag der Osterzeit

Joh 14, 15-17

Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.

Sonntag, 21.05.2023

Christi Himmelfahrt

Mt 18, 17-18

Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde.

Sonntag, 21.05.2023

Pfingstsonntag

Joh 20, 21-22

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!